

Das Kaiserpaar und die Kohlennot.

Die Wirkung der kaiserlichen Fürsorge.

Bekanntlich erging am 7. d. der Initiative des Kaiserpaars zu verdankende kaiserliche Befehl, zur Vinderung der in den breiten Volksschichten herrschenden Kohlennot militärische Hilfe, Hespferde und -fuhrwerke beizustellen; wir können nunmehr, nachdem etwa zwei Wochen verstrichen sind, die Wirkungen dieses hochherzigen Eingreifens des Monarchen einigermaßen übersehen. Die militärische Hilfe gliedert sich in die auf den Kohlenlagern am Nordbahnhof und die auf den Kohlenabgabepunkten in den Vororten. Am Nordbahnhof, als dem Mittelpunkt des Kohlenverkehrs, wurden Mannschaften zur Entladung der Waggons, zur Instandhaltung der Straßen und Steige, auf den Kohlenhöfen, dann zu Polizei- und Wachdiensten beigelegt. Seit dem 10. Februar arbeiten hier täglich vor- und nachmittags je 400 Mann. Besonders förderlich erwies sich die militärische Hilfe bei der Straßenreinigung in den Kohlenhöfen, da das Glätteis und kürzlich das Tauwetter bei dem schlechten Zustande der Verkehrswage das Fahren der Schamerfuhrwerke ganz erheblich beeinträchtigt hätten. Die für Arbeits- und Wachdienste beigelegte Mannschaft bewährte sich namentlich auf der von der Nordbahn eingerichteten Kleinabgabestelle in der Innstraße, wo dank einem sehr zweckmäßigen Arbeitsvorgange täglich rund 4500 Parteien je 100 Kilogramm Kohle erhielten, somit jeden Tag zirka 450 Tonnen Kohle an kleine Leute abgegeben wurden.

Für die Kohlenabfuhr vom Nordbahnhof an die Kleinhändler und an Spitäler wurden vom Hof- und Militärärar nach dem 10. d. täglich rund 100 Pferde- und 50 bis 60 Lastenautos beigelegt, die zusammen innerhalb 24 Stunden etwa 400 Tonnen Kohle in die entfernteren Stadtteile führten. Kann diese Menge auch nur als ein kleiner Bruchteil der täglich von den Zivilunternehmern abgeführten Kohle angesehen werden, so dürfen wir für diese Hilfe doch dankbar sein, weil sie die gerade in den entlegeneren Bezirken besonders arge Kohlennot gemildert hat. Bedeutungsvoll für die Vinderung der Kohlennot waren die von der Gemeinde Wien eingerichteten Kohlenverkaufsplätze, die teils seit Kriegsbeginn bestehen, teils seit Verlautbarung der Allerhöchsten Initiative für die Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit Kohle eingerichtet und erweitert wurden. Diese Verkaufsplätze wurden von der Kriegsverwaltung durch Beigabe von Mannschaften zu Entlade- und Wägearbeiten, noch mehr aber durch Ueberlassung beschlagnahmter Kohle unterstützt. Der Frost hatte nämlich die Leistungsfähigkeit der Bahn, besonders die Aufnahmefähigkeit wichtiger Bahnhöfe derart herabgesetzt, daß auf der Nordbahn zahlreiche kohlenbeladene Waggons standen, die nicht nach Wien gebracht werden konnten. Von diesen leider stillgelegten Waggons wurden 250 auf die Wiener Vorortebahnhöfe überstellt, die so hereingabragte Kohle zur Abgabe an die Verbraucher bestimmt. War diese Maßnahme auch nur eine vorübergehende, so bewirkte sie doch, daß z. B. am Bahnhofe Michelbeuern am 12., 13. und 14. Februar rund 20.000 Personen wenigstens auf ein paar Tage aus der größten Not geholfen wurde. Ähnlich verhielt es sich auf andern Vororteverkaufsplätzen.

Diese öffentlichen Kohlenverschleißstellen, deren Anzahl nach dem Eingreifen des Kaiserpaars in die Lösung der Kohlenfrage von fünf auf neun erhöht wurde, dürften überhaupt für die Kohlenversorgung der ärmeren Volksschichten immer größere Bedeutung gewinnen. Die Gemeindeverwaltung, die dieser Frage jederzeit anerkannter Interesse entgegengebracht hat, bereits im Herbst 1914 fünf Kohlenverkaufsplätze (Westbahnhof, Maxleinsdorf, Engertstraße, Nordwestbahnhof und Ottakring) errichtet, auf denen Hausbrandkohle im Ausmaße von 50 bis 500 Kilogramm abgegeben wurde. Diese Kohle stellt sich wesentlich billiger als die beim Kohlenverschleißer, da die Gemeinde nur die Selbstkosten deckt. Die Bedeutung dieser Verschleißstellen erhellt aus dem Vergleich der Umsatzzahlen in den Kriegsjahren. So betrug der Umsatz: Jänner 1915 30.970 Zentner an 78.203 Parteien; Jänner 1916 72.145 Zentner an 155.284 Parteien; Jänner 1917 194.069 Zentner an 394.747 Parteien. Der Absatz ist demnach um mehr als das Sechsfache, die Parteienzahl um das Fünffache gestiegen. Neue Plätze hat die Gemeinde jetzt in der Altmaherstraße, in Oberdöbling, in Michelbeuern und am Aspangbahnhof stabilisiert; die beiden ersteren sind bereits dauernd eröffnet, die beiden letzteren wurden vorübergehend mit der beschlagnahmten Kohle versorgt. Als zehnter Platz ist der Floridsdorfer Bahnhof in Aussicht genommen.

Der Betrieb auf den Verkaufsplätzen der Gemeinde wurde trotz des Kohlenmangels fortgesetzt verbessert, zu welchem Ergebnis die auf Grund der kaiserlichen Weisung erfolgte Beistellung von Militär- und Kriegsgefangenen erheblich beigetragen hat. Hierdurch wurde die Aufstellung mehrerer Kassen und Wagen auf jedem Platze ermöglicht und die Abfertigung der wartenden Parteien beschleunigt. In den letzten Tagen betrug die Wartezeit durchschnittlich ungefähr eine Stunde, vorher 3 bis 4 Stunden, in einzelnen Fällen natürlich viel mehr. Um nun wieder ein Beispiel beizubringen, das den Fortschritt auch auf diesem Gebiete kennzeichnet, sei angeführt, daß am Westbahnhof am 11. Februar 17.023 Parteien abgefertigt wurden. Sehr zweckmäßig